

Wie 1923

Inflationshauße an der Berliner Börse

Die Berliner Börse hatte am Dienstag, nach langer düsterer und trostloser Zeit, wieder einmal einen großen Tag. Die Aktienkurse stiegen. Die Notierungen überboten sich. Die ganze Bewegung geht aus von den Produktionsaktien über Gewerbe- und Kleinrenten ganz erheblich in Breite aus. Man wagt sich wieder einmal um die Werte, um den Schwanz. Alles was in den Tagen der großen Inflation! Wer das Schauspiel am Dienstag an der Berliner Börse mitwirkte hat, konnte nur zu dem Schluss kommen: das sieht nach 1923.

In der Inflation ungleichen Angebots war es so: Wenn die Markt übernahm einen Ankauf, wenn sich der Wert der Markt halbierte und der Wert der Devisen sich verdoppelte und verdreifachte, dann trafen die, die es noch dazu hatten, den Rest ihrer Papieraktiva zusammen. Die Suche nach den Sachwerten begann. Man kaufte Nahrungsmittel in ungleichen Mengen, man kaufte Grundstücke besonders auf dem Lande, für Löhner und Entlassener man Braut- und Zimmerausstattungen, man kaufte Schmuckstücke, man kaufte Silberstätten, Alarmer, Grammophone, schließlich auch Maschinen, die man sich nicht zu gebrauchen mochte, man kaufte alles. Man kaufte eben Sachwerte! Dann ging es auf die Börsen los. Industriellen! Dabei erste für die Sachwerte. Industriellen mußte man haben, wenn man Sachwerte haben wollte. So begann der große Börsenkauf von 1922 und 1923. Die Kurse überstiegen sich. Die Nachfrage faßte aus dem Ausgetötenen sogenannten Rohinen, Papier, die bisher den Sturz der Markt in die Millionen und Milliarden noch nicht mitemacht hatten. Leute, die von den volkswirtschaftlichen Funktionen der Börse überhört zu sein kulantem, Mann gab Aufträge, man limitierte, man kaufte bestmög- und in den meisten Fällen auf jeden Fall. Fort mit den Papieren! Hier mit dem Sachwert, hier mit der Industrieaktie! Man las Börsenblätter. Man abonnierte auf Gesand- und Spezialisten, man richtete Konten ein, man kam sich vor die liebe Welt in Frankreich. Die fächerliche Demokratisierung weite Kreise der Bevölkerung überdies machte vernünftige Überlegung. Die Papierkäufe wurden mit vollen Händen ausgegeben, Geldböhlen liefen sich auf, die Käge der Devisen und des Zinnes in nächster Stunde aufzunehmen. Der Markt kam auf. Das war die Inflation!

Die Inflation war es eine ungeheure Verdrängung deutschen Volkswirtschafts. In der Inflation wurde in Deutschland feingemacht, was Krieg und Aufstand überig gelassen hatten. Was damals vertrieben, vertrieben, vertrieben wurde, das fehlt uns jetzt an Kapital in unserer Volkswirtschaft. Die Kapitalverdrängung in der Inflation 1922 und 1923 hat das Volk durch die gegenwärtige Krise bitter bitteren müssen. Denn jede Inflation ist Verdrängung von Werten. Jede Inflation kann nur auf Kosten der breiten Massen, auf Kosten der Ältern, Kranken und Invaliden, auf Kosten der Sparmen und der Arbeitenden, auf Kosten der Wirtschaft und der Wirtschaft gehen.

Das fächerliche Dokument der weiteren Inflation ist wohl jene amtliche Zeitschrift, das "Deutsches Volk", die Mittelstellen des Gehalts von Herrn Heidebrunn, in denen die Entlohnung mit der Wirtschaftswirtschaft und der Inflation. Man fragt sich, wie ein Volk das alles in kaum zehn Jahren vergehen kann? Man hat es verpassen. So gibt heute in Deutschland eine Partei, eben die Nationalsozialistische Partei, die auf eine neue Inflation losrennt. Wenn die Nationalsozialistische Partei das nicht wahr haben will, so hat sie doch in Millionen von Köpfen die Verantwortungslosigkeit vor Experimenten eingeschmeißelt, die unbedingt zur Inflation führen müssen. So gibt heute auch in Deutschland ein weiteres Beispiel, das ganz offen Inflation will, um seine Zwecke los zu werden. Es gibt Industrie, die offensichtlich Inflation wollen, weil sie sich schaden los zu werden und am Kapitalismus verheerend kommen. Das sind die Würzener neuer Inflation. Und es ist kein Zufall, daß die Sozialisten und Schwerindustrie diese Aufgabe für die Hitler-Partei erwidern. Bei Sozialisten und Schwerindustrie kann man es begreifen. Bei den Millionen, die für Hitler stimmen, nicht. Denn die Millionen müssen bezahlen, was die anderen in der Inflationssuche zusammen zu jobben geduldet.

Was wir am Dienstag an der Berliner Börse erlebt haben, vor Inflationssucht. Man kaufte Rentenwerte gegen Industrieaktien. Man klügte aus der Anleihe, am Sachwert zu arbeiten. Sprüchliche Inflation! Die Kurse blüht am Dienstag bis 6, 8 und 10 Prozent stiegen, gerade wie vor 10 und 11 Jahren. Man kaufte wieder Siemens, Farben, Schleifer, Alkalien, Zement, Zement, Stahlwerk usw.

Wir hoffen, daß der Demag, der sich am Dienstag zeigte, beschämt wieder wird.

Wenn nicht, dann ist das das Ende. Eine neue Inflation ist das Schicksal.

Auch Luther soll stürzen

Angriffe auf den Reichsbankpräsidenten

Sein Lagen stehen die Reichstagskongress die Angriffe gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Man verlangt den sofortigen Rücktritt Lüthers und begründet diese Forderung damit, daß die Nationalsozialistische Partei ein neues Kabinett ohne den Rücktritt Lüthers nicht tolerieren könne. Das Haupt Lüthers müsse deshalb unbedingt fallen. Luther müsse Brünning folgen.

Demgegenüber erklärt man aus der Reichsbank, daß Luther nicht daran denke, den Forderungen der Reichstagskongress nachzugeben. Und wird darauf hingewiesen, daß eine Amtsenthebung nicht ohne weiteres möglich ist. Die Amtsenthebung Lüthers läuft bis zum Januar 1934. Will man den Reichsbankpräsidenten vorher beseitigen, dann ist dazu eine Veränderung des Reichsbankgesetzes notwendig. Eine Veränderung des Reichsbankgesetzes bedingt aber, daß man den Zusammenhang zwischen dem Bankengesetz und dem Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat. Luther kann man für sich in Anspruch nehmen, daß er mit seiner ganzen Persönlichkeit dafür eingestanden ist, die Markt zu halten und eine neue Inflation zu verhindern. Die Verhandlungen im Reichsbankrat, die in der Frage zur Werten Rotenrechnung führten, haben das mit aller Deutlichkeit gezeigt. Neben dem Gewerkschaftsführer war es besonders Dr. Luther, der den Forderungen der Schwerindustrie und der Großkörper nach einer neuen Inflation mit aller Entschiedenheit entgegenstand. Wenn nun die deutsche Regierung die eigene Gesetzesmaschine und den Apparat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Bewegung setzt, um den Mann zu -stürzen, der die Festigkeit der deutschen Währung vertritt und

verantwortlich, dann bedeutet das eine Schädigung des deutschen Lebens, die ohne Beispiel ist. Über für denartige "Kleinigkeiten" scheint unteren Reichstagen das nicht Gefühl abzugeben. Die Kämpfe gegen Luther, die zu sehen sind gemeinsame Zeit in der nationalsozialistischen Partei, werden weiter werden sind, geben in ihrer diesem Verständnis ihrem zum Bogenhänge. Luther wird als Jocher für den Bogenhänge. Luther wird als Jocher für den Bogenhänge.

Geschäftspapier im Devisenheim

Cremer's „Verteidigung“ / Mit „Atlas“ an die Nordsee

Jedes Verhandlungsstück im Devisenheimpapier wird zu einem moralischen Prozeß für den Geschäftspapier Cremer, dessen schon lange fächerliche wirkenden Entscheidungsurteile bei allen Prozeßbeteiligten auf immer größere Verwirrung führen. Selbst die besterwartet für eine verlorene Sache kämpfenden Verteidiger scheinen zu resignieren.

Ein ungemein charakteristisches Beispiel für die gegenwärtigen Zustände im Devisenheimpapier gab die Dienstlagernehmung des Direktors der „Evangelischen Sterbe-Vorlege-Berufsgesellschaft“, Müller. Als man diesen Jocher fragte, wie es denn komme, daß man die privaten Schäden des Herrn Müllers in Höhe von 140000 M. übernommen habe, ist er mit mühseliger Stimme, daß er doppelten logisch Anspruch erhoben hätte. So sei jeder unvorsichtiger gewesen. Er, Direktor Müller, habe sich gegen den Kauf des Faktors von Müllers durch Pastor Cremer entschlossen protestiert, allerdings wiederum mit gänzlich negativem Erfolg. „Ich habe als Kaufher alles getan, was ich tun konnte, ich hielt diese Dinge für gänzlich unmöglich. Lediglich habe ich mich auch sofort

Die zu hohen Eysen des Pastors Cremer

gewandt." Der Beifall merkt darauf karfaktisch: „Der Erfolg Ihrer Verhandlungen war auch wirtschaftlich durchschlagend. Die erzielten mit Ihren Verhandlungen, daß fastig zwei weitere Faktors gekauft werden und man versteht der vier hunderttausend Mark von 120000 M. 150000 M. achte. Die Ausgabensumme des Faktors Cremer, die 180000 M. betrug, wurde umgekehrt auf 25000 M. erhöht. Wie erklären Sie sich diese fächerliche Wirkung Ihrer Verhandlungsführungen? Der Jocher kann diese vernünftige Erklärung abgeben und murmelt etwas von „Kompetenzstörigkeiten“. Heute wäre ja alles anders. Es gebe wieder Arbeitslose und Zugunstmobile. Wenn das Kind, d. h. das Erparter der armen Leute, ins Wasser gefallen ist, deckt man den Brunnen zu!

Der Inklusivengel

Dann beginnt der famose Pastor eine Rechtfertigungshymne auf sich selbst zu singen. Mit treuherzigem Augenaufschlag stimmt er seine Beier auf die Melodie. Dies Kind, ein Engel ist so rein! Er behauptet, beschiden und zurückergeben geht zu haben und alles in allem das Muster, eines solchen Staatsbürgers gewesen zu sein. Seine Einkünfte pro Jahr, hätten sich auf „nur“ 24000 M. beschränkt; die Verhandlungen der Einkünfte gingen von laichen Verhandlungen aus. Bei dieser völlig möglichen Rechtfertigungsgeschäft soll man sich bei den beiderseitigen Angelegenheiten nicht ausschließen. So plaudert er mit tieferer Stimme aus, daß er bis zum Jahre 1928 in Potsdam eine Dienstwohnung von 12 Zimmern innegehabt habe. Später habe er sich ein eigenes Haus gebaut, „ohne Luxus, ohne Marmor und Ebenholz“, Gebra-

Das Programm der Sozialisten

Zu Verhandlungen bereit

Paris, 11. Mai. (Eigenbericht). Die von dem Sozialistischen Kongress gewählte Entscheidungskommission, die aus 18 Mitgliedern der Tendenz Léon Blum, 12 Mitgliedern der Tendenz Thorelli, Paul Faure und 12 Mitgliedern der Tendenz Renaudel besteht, hat in der Nacht ein Programm über die Frage der Regierungsbeteiligung angenommen. Das heute vormalig dem Kongress unterbreitet wird. Im Ergebnis der Sitzung verkündete Renaudel, daß die von der Partei zu stellenden Bedingungen nicht als Mindestbedingungen, sondern als eine Diskussionssache betrachtet werden. Mit 22 gegen 14 Stimmen wurde dieser Antrag jedoch abgelehnt. Darauf wurde eine Unterkommission aus Blum, Vincent-Auriol, Thorelli, Renaudel, Dubouche und Lafont gewählt, die den Entwurf für das Programm ausarbeiten. Am 14 Uhr morgens war die Unterkommission mit ihrer Arbeit fertig und unterbreitet das Ergebnis der Kongress der Entscheidungskommission, die es mit großer Mehrheit billigt.

Das Plenum des Kongresses hat am Schluß seiner Dienstagsversammlung das von Léon Blum ausgearbeitete und von der

„D.R.Z.“-Schwindel

Die Zeitung aus öffentlichen Mitteln über Deutschen In ihrer Dienstagsabendausgabe meldet die Berliner „Deutsche Weggewinn“ Zeitung, daß die „D.R.Z.“-Schwindel am nächsten Termin die Geschäftler voll auszuspielen. Diese Behauptung ist fächerlos zu erweisen. Die Geschäftsleiter für die Beamten sind öffentlich und verständig ausgewiesen worden.

Reichstagszusammentritt

Sobald die neue Regierung fertig ist

Der Vizekanzler des Reichstages hat in seiner am Dienstagsabend abgehaltenen Sitzung mit Mehrheit dem Reichstagspräsidenten die Vollmacht erteilt, den Reichstag sofort festgraphisch einzuberufen, sobald eine neue Regierung gebildet ist und diese ihre Bereitschaft zur Abgabe einer Regierungserklärung versichert. Sollte sich die Abgabe einer Regierungserklärung über Erwarten lange hinausziehen, so würde der Reichstagspräsident den Vizekanzler nochmals zusammenberufen.

Wahnen die Beamten den Schwindel? Ein Schwindel ist die Bekanntheit des Schwindels und des Schwindels. Das ist die Bekanntheit des Schwindels und des Schwindels. Das ist die Bekanntheit des Schwindels und des Schwindels.

Ein besonders dunkles Kapitel

ist die Seite mit den „Atlas“-Kontrahenten des Faktors Cremer. „Atlas“ war eine Versicherungsgesellschaft, von der die geschäftlichste Pastor, wie er angibt, diesmal eine Lantante von je 1000 M. erhielt. Das erhalten hatte Herr Cremer nicht nach je etwas wie Versicherungstil, denn er übertrug die Summe an die vorangeführte Versicherungsgesellschaft, beim zweiten und drittenmal waren die Kapitalerlöse reines Profit; der Geschäftspapier hatte die 3000 M. in die Reichsbank und hier zur Verfügung an die Nordsee. Nachherauskäufe und rüßren gehalten, wenn der Geschäftspapier, um seine Verschwendung zu illustrieren, feststellt, daß er nur alle zwei bis drei Jahre ins Theater und in ein Konzert gegangen ist. Mit dieser Bemerkung illustriert der Devisenheimheimliche die Tiefe seines geistigen Niveau.

Bergebühl gewarnt!

Auf solchem Bestehen für den Angeklagten ist die Aussage des Direktors Böhm, der Berichtswahlmitglied bei der „Deuag“, der Deutschen Entscheidung, und Geschäftspapier, war. Der Jocher hat schon Ende 1928 in seiner damaligen Stellung als Geschäftsführer der „Deuag“ die kopierliche Behauptung gegen die Geschäftsführung des Unternehmens gehabt. In einem Brief, den er am 12. Dezember 1928 an den Direktor Böhm geschickt wurde, sprach Direktor Böhm davon, daß die Politik des Unternehmens die Erparer aus finanzieller Sichtweise. Die fächerliche Übernehmung der Devisenheimheimlichkeit müsse für verantwortungsvoll auf die „Deuag“ auswirken. Sein Verhalten verleihe ihm, diese katastrophale Entscheidung zu bedenken mitzugeben. Auf diesen Brief hat Herr Cremer überhaupt nicht geantwortet. Auf ein zweites, noch dringenderes Schreiben des Jochers erwiderte der Pastor nicht zurück und ausweichend. Direktor Böhm, der, in dieser Hinsicht etwas völlig Ungebilligtes, Verantwortungsgesetz und Jocher befragt, zog daraus für einen unabhängigen Richter allein mögliche Konjunktur und trat trübsal aus dem Unternehmen aus. Als der Jocher bei einer unabhängigen Untersuchung mit aller Energie darauf hinweist, daß die „Deuag“ nicht alle ihre Sparanträge reifher ergeben dürfe und daß sie vor allen Dingen ihre Erparer festzu stellen habe, meinte der geschwätzte Herr Cremer: „Dafür trägt der Geschäftspapier die Verantwortung.“ Und Herr Jocher, seines Heilens Generaldirektor, erklärte, als ihm gleichfalls bringliche Vorstellungen gemacht wurden, mit der ihm eigenen Barmherzigkeit: „So wird wohl nicht passieren, wenn es heute aufkommt, wird die Sache einbringen.“ Als Direktor Böhm bei Cremer a. G. mit dem Geld anderer: „Dafür ist der Geschäftspapier verantwortlich.“ Und Herr Jocher, seines Heilens Generaldirektor, erklärte, als ihm gleichfalls bringliche Vorstellungen gemacht wurden, mit der ihm eigenen Barmherzigkeit: „So wird wohl nicht passieren, wenn es heute aufkommt, wird die Sache einbringen.“ Als Direktor Böhm bei Cremer a. G. mit dem Geld anderer: „Dafür ist der Geschäftspapier verantwortlich.“ Und Herr Jocher, seines Heilens Generaldirektor, erklärte, als ihm gleichfalls bringliche Vorstellungen gemacht wurden, mit der ihm eigenen Barmherzigkeit: „So wird wohl nicht passieren, wenn es heute aufkommt, wird die Sache einbringen.“

Das Programm der Sozialisten

Zu Verhandlungen bereit

Paris, 11. Mai. (Eigenbericht). Die von dem Sozialistischen Kongress gewählte Entscheidungskommission, die aus 18 Mitgliedern der Tendenz Léon Blum, 12 Mitgliedern der Tendenz Thorelli, Paul Faure und 12 Mitgliedern der Tendenz Renaudel besteht, hat in der Nacht ein Programm über die Frage der Regierungsbeteiligung angenommen. Das heute vormalig dem Kongress unterbreitet wird. Im Ergebnis der Sitzung verkündete Renaudel, daß die von der Partei zu stellenden Bedingungen nicht als Mindestbedingungen, sondern als eine Diskussionssache betrachtet werden.

Das Plenum des Kongresses hat am Schluß seiner Dienstagsversammlung das von Léon Blum ausgearbeitete und von der

„D.R.Z.“-Schwindel

Die Zeitung aus öffentlichen Mitteln über Deutschen In ihrer Dienstagsabendausgabe meldet die Berliner „Deutsche Weggewinn“ Zeitung, daß die „D.R.Z.“-Schwindel am nächsten Termin die Geschäftler voll auszuspielen. Diese Behauptung ist fächerlos zu erweisen. Die Geschäftsleiter für die Beamten sind öffentlich und verständig ausgewiesen worden.

Reichstagszusammentritt

Sobald die neue Regierung fertig ist

Der Vizekanzler des Reichstages hat in seiner am Dienstagsabend abgehaltenen Sitzung mit Mehrheit dem Reichstagspräsidenten die Vollmacht erteilt, den Reichstag sofort festgraphisch einzuberufen, sobald eine neue Regierung gebildet ist und diese ihre Bereitschaft zur Abgabe einer Regierungserklärung versichert. Sollte sich die Abgabe einer Regierungserklärung über Erwarten lange hinausziehen, so würde der Reichstagspräsident den Vizekanzler nochmals zusammenberufen.



Berzichtig

Einen schnellen Tod fand gestern der auch in Kreislreisen bekannte Genosse Max Gabriel, wohnhaft Sternstraße. Als er auf dem Markt die Treppe zur Bezirksanwaltschaft hinuntergehen wollte, trat ihm ein Herzschlag. In der Universitätsklinik konnte man nur noch seinen Tod feststellen. Gabriel war bis vor einigen Jahren Geschäftsführer des Verbands der Deutschen Buchdrucker. Krankheitsbilder mußte er aber damals seinen Vorgesetzten aufgeben. Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Im Schalterraum der Tiefenbahn wurde heute vormittag der Maschinenführer J. H. G. Welle, Gebecker Straße 18 wohnhaft, von einem Herzschlag getroffen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ein, zwei eilige Straßenpassanten bleiben plötzlich stehen. Mit hastigen Bewegungen beugen sie sich zur Erde. Als der eine sich wieder aufrichtet, hebt er verbittert eine Hand, wie wenn er dringend um Hilfe rufen wollte. Vorübergehend, bei im Anfang nur einen kurzen Blick zur Seite geworfen haben, stoßt jäh der Schritt. Da liegt auf der Straße ein älterer Mann. Das Auge starrt gleich in den Himmel. Aber es ist gänzlich blutlos. Der Mann liegt so seltsam hilflos da, so seltsam gelöst und so schlaff, als ob die Sehnen seines Knochengeriüsts auseinandergebrochen wären. So liegt kein Zentimeter, den das Karoschloß des Autos ab vom hellen Tage zu Boden warf! So kann doch nur einer liegen, der —! Man will mit dem Gedanken nicht zu Ende denken.

Später kommt der Straßenaufwacher. Er sind zwei Leute mit einer Bahre. Aber die Bahre sind beschämt, mit denen sie den toten Mann umrufen und auf das Gesuch der Bahre legen. Dann tragen sie ihn fort. —

Einige Momente verharret man noch an dieser Stelle des Todes. Langsam löst sich die Spannung, langsam weicht der Aß. Der Menschenausdruck entwirrt sich, löst sich auf; die Straße hat uns wieder. Und nur noch ganz wie aus der Ferne sieht man einen karren, toten Mann auf der Bahre liegen, seltsam schief mit Werten, vermischt mit Deden. Das letzte, was man sieht, ist die bleiche Seite des Toten. —

Wolkensaufzucht

Aussprachen über die Sozialistische Studentenenschaft.

In einer sehr gut besuchten Versammlung der Sozialistischen Studentenenschaft sprach gestern Abend Genosse Dr. Schapka (Wolgaburg) über das sehr aktuelle Thema der Wolkensaufzucht. Genosse Dr. Schapka behandelte dieses Thema nur vom Standpunkt des Naturwissenschaftlers und gab einen ausgezeichneten Einblick in die Vererbungslehre von Darwin, Gregor Mendel und Weismann. Sehr gute Bildtafeln veranschauligten die Ausführungen des Referenten.

In der anschließenden Diskussion wurde zunächst die wissenschaftliche Seite der Vererbungslehre behandelt und dann die politische Auswertung dieser Lehren bei den Nazis einer scharfen Kritik unterzogen.

Diese Ausführungen der Sozialistischen Studentenenschaft erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Die Zahl der Besucher wird jenseits größer, und in jeder Veranstaltung, so auch gestern, wird eine Reihe von neuen Mitgliedern in die S. Z. aufgenommen. Ein kleiner Beweis, daß sich die Hitlerismus an den Unberühmten schon langsam hat und langsam die rufmässige Bewegung einleitet.

Goethe und Halle

Unter diesem Thema wird am 2. Juni in Halle eine Ausstellung eröffnet. Es ist verdaulich, daß die Beziehungen Goethes zum Bergbau in der Ausstellung in Halle, dem Mittelpunkt des mitteldeutschen Braunkohlebergbaus, besondere Aufmerksamkeit finden.

Goethe war der Webermeister des Ammerauer Bergbaues. Die Universitätsbibliothek besitzt einige Denkmäler, die sich hiermit befassen, ferner sind bergbauliche Arbeiten Goethes vertreten. Den wichtigsten dürfte wohl sein, daß ein Mineral, das Goethe noch heute genannt wird. Besonders interessant ist aber, daß sich in Halles Nachbarschaft, in Langenbogen, ein Braunkohlebergbaubetrieb befindet, den Goethe im Jahre 1802 von Halle aus aufgesucht hat. Diese Grube ist nicht mehr in Betrieb.

Ab heute „billigere“ Reifen

Die neuen Fahrpreiserhöhungen der Reichsbahn sind heute in Kraft getreten. Die meisten gültigen Sätze für Schnell-, und Eilzüge sind in Schläge werden um die Hälfte herabgesetzt. Die bisherige Höhe bei Eilzügen (1 bis 35 Kilometer) fällt fort. Ferner tritt noch eine Verbilligung der Zeitarten 2. Klasse ein. Bis zum 15. Oktober werden weiter die sogenannten Sommerfahrkarten mit 50 Prozentiger Ermäßigung für ganze Strecken ausgeben, deren Geltungsbereich gegen die neue Rate beträgt.

Auf das Unangenehme dieser Reform ist die arbeitende Bevölkerung haben wir wiederholt hingewiesen.

Die Feuerwehre an der Arbeit

In dem Grundriß Nr. 116 der 4. Bauart sind die Feuerwehre an der Arbeit dargestellt. Die Feuerwehre haben eine längere Kampfdauer, da der Regen die Feuerkraft mindert. Die Besatzung der Feuerwehre hatte etwa 1 1/2 Stunden. Nicht mehr einzutreten brauchte die Wehr in der Brüderstraße, wo vormittags ein Haus in Brand geraten war. Postboten hatten inzwischen die Gefahr beseitigt. — Gegen 16 Uhr wurde die Feuerwehre zur Hilfeleistung nach der Pödelstraße gerufen, wo sich an einem Hause infolge des Regens der Brand gelöst hatte.

In der vergangenen Nacht gegen 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre vom Weiler Friedrichstraße 13 aus alarmiert. Bei dem Eintreffen wurde festgestellt, daß es sich um einen Zimmerbrand in einem Erdgeschoss handelt. In der Nähe des Weilers wurden in der Nähe ein Feuer gelöscht, die dringend verdrängt sind, die Alarmierung vorgenommen zu haben. Es wurden zur Ausweide gebracht. Offenbar wird den nächsten Morgen gründlich abgemacht. Die Feuerwehre, die ohnehin schon den Dienst verrichten, noch an einem persönlichen Vergnügen in die Nacht hinausgehen.

Ratloses, planloses Bürgertum . . .

Der Hallische Bürgerverein diskutiert halbsozialistische Theorien

Im Hallischen Bürgerverein sprach gestern Abend der Begründer des Ausgleichsvereins, Dr. Gerpel, über seine vielumstrittenen Theorien der jenseitigen Kreditabgabe für Aufarbeiten. Diese Aufgabe sieht, wie groß das Misstrauen selbst bürgerlicher Kreise in das von ihnen vertretene und bisher immer noch fruchtbarste Prinzip der sogenannten freien Wirtschaft ist und wie rätlos sie nun nach der Entthronung ihres Gottes nach neuen Göttern jagen. Denn die Theorien Gerpels, mit denen man sich da getreu herumschlagen, sind viertel, wenn man will halbsocialistische Theorien; sie besetzen auf der Meinung, daß die freie Geld- und Kreditwirtschaft, die sich seit der freien Weltwirtschaft, mit ihrer Bildung überhöht, diesen die Schuld daran trägt, daß die durch die Rationalisierung verursachte Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden könne. Gerpel verlangt daher eine Art Kreditanleihe durch Teilprivatisierung des Kreditwesens.

Er geht dabei von der richtigen Erkenntnis aus, daß durch die Rationalisierung der Wirtschaft in den letzten Jahren die Produktion gesteigert wurde. Gerpel folgert dann — nicht sehr überzeugend — weiter, daß es allein durch Heranzuführung von Krediten an die Verbraucherverwertung nicht möglich wäre, Produktionskapazität und Absatzkraft miteinander in Einklang zu bringen; Aktien und Obligationen zu emittieren, die Aktien zu verkaufen, das ist niemandem laienfremd, und ein Erfolg im Ausland ist bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage auch nicht möglich. Deshalb, so folgert Gerpel, könne die Arbeitslosigkeit nur durch Schaffung solcher Werte beseitigt werden, die keine Warencharaktere tragen, Werte also, die nur von der öffentlichen Hand geschaffen werden könnten, weil ihre Herstellung für die Privatwirtschaft nicht rentabel sei. Solche Werte seien Bäume, Straßen, Kanäle, Dämme, Denkmäler, Ausstellungen, Kunstgegenstände, Kraftwerke usw. Selbstverständlich könnten diese Werte niemals mittels verlässlicher Käufern geschaffen werden, sie seien nur möglich in Form einer sozialer Selbstprivatisierung des Staates und der Kommunen. Die Gefahr einer Inflation besche nicht, weil für die geleisteten Kredite Werte geschaffen würden, die Steuerkraft des Volkes zu leben. Voraussetzung für eine gezielte Anweisung dieser jenseitigen Kreditabgabe sei aber, daß keine Kreditverleihen vorhanden. Daher müsse eine sorgfältige Kreditabgabe vorausgehen. Wenn auf diese Art der jenseitigen Selbstprivatisierung nur zwei Millionen Arbeiter (von den 6 Millionen) öffentliche Arbeit bei vollem Lohn erhielten, dann würden die anderen

vier Millionen von der durch die geleistete Kaufkraft mangelnden Kreditwirtschaft, Handel, Handwerk und Bauwirtschaft aufgegeben werden. Gerpels Plan läuft also, wie die meisten Anrufungs- und Arbeitsbeschaffungsprojekte, auf eine künstliche Entlastung einer Konjunktur durch jenseitige Kreditabgabe für Aufarbeiten hinaus, die sich dann nach kapitalistischem Prinzip an sich selbst bis zur Höhe emporarbeiten soll. Derselbe Anrufungsplan enthielt viele Einzelheiten, im ganzen gesehen muß man aber Bedenken äußern.

Gerpel sieht das Problem Arbeitslosigkeit zu wenig im Zusammenhang mit der kapitalistischen Krise; er sieht die Dinge allein zentral vom Geld- und Kreditwesen her und vergißt, daß die Ursachen der Krise und damit der Arbeitslosigkeit vielfach Art und tief im System liegen. Er überdrückt wohl auch die Wirtschaft seiner Anrufung auf dem Wege öffentlicher Arbeiten. Schließlich ist die Frage überhaupt zu stellen, ob der Einbau solcher pseudo-socialistischer Maßnahmen in die kapitalistische Wirtschaft und im besonderen in die mit dem Ausbruch auf Geld und Krediten verbundenen Wirtschaft möglich ist, wie Gerpel es verlangt, daß alle diese Anrufungspläne heute verhängen müssen. In der gegenwärtigen politischen Atmosphäre ist es einfach unmöglich, daß nach einer solchen künstlichen Anrufungsmaßnahme, die ja nur mäßige Kräfte in einem kleinen Sektor der Gesamtwirtschaft geben können, in dem reinkapitalistischen Sektor der Wirtschaft, die dort herrschende extreme Investitionsangst der Unternehmer beseitigt und dadurch eine neue Konjunktur herbeizuführen werden könnte.

Ein Umsinken der allgemeinen Verfassungen in Gewinn-glauben ist unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht denkbar.

Einen Ausweg gibt es nur, wenn der Staat nicht nur mit den begrenzten Mitteln, über die er innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft verfügt, anrufend auf die Initiative der tatsächlichen allein entscheidenden Unternehmer zu wirken versucht, sondern, wenn er sich einfach an deren Stelle setzt, selber wirtschaftet und oberhalb von Gewinnemwagungen Bedarfswirtschaft treibt. Aber das ist ja dann — Sozialismus . . .

Halle braucht Kleintwohnungen!

Interessantes aus dem Magistratsbericht über das Wohnungswesen in Halle 1931

Die Wohnungspflege

hat im Berichtsjahre insgesamt 1047 Wohnungen besichtigt. Im Benehmen mit der Wohnungskaufstelle bereitete auf die Wohnungspflege ihre planmäßigen Besichtigungen auf Straßen der Innenstadt wie der Außenbezirke. Dabei fand die meisten Mängel in bezug auf Benutzung und Belogung naturgemäß in den kleinen, vielfach minderwertigen Wohnungen der Innenstadt angetroffen worden. In den guten Wohnungen der Außenbezirke trafen dagegen die Belogungsmängel (Überfüllung, mangelhafte Belogung, Kälte, Feuchtigkeit, Infortgang) im Vordergrund. Der Belogung mangelhaftester Wohnungen waren naturgemäß ebenfalls durch die große wirtschaftliche Not enge Grenzen gezogen, besonders dort, wo die Belogung der Mängel mit finanzieller Belogung verbunden ist. Immerhin wurde im Laufe des Berichtsjahres eine nicht unerhebliche Anzahl mangelhafter Wohnungen abgebaut. Besonders erfolgreich war wieder die im sozialhygienischen Interesse notwendig.

Angesieher, insbesondere Wagenscheinplanung.

die in Zusammenarbeit mit dem Stabungsamt (städtische Desinfektionsamt) unter Befehlzung auf die besonders dringenden Fälle, zu der Begrenztheit der Wohnungsmittel für diesen Zweck zur Verfügung liegenden Mittel wurde, fortgesetzt werden. Sie ist unentbehrlich, da es den Mietern trotz oft jahrelanger eigener Bemühungen vielfach nicht gelang, das Angesieher Herr zu werden, vielfach aber auch die Mittel zum Kauf willkürlicher Desinfektionsmittel zu fehlen. Es sind deshalb auf Verwendung der Wohnungsmittel hin einige Häuser und eine beträchtliche Anzahl einzelner Wohnungen Minderwertigkeiten entfernt worden. Hierbei hat sich als der Arbeit förderlich wieder das Vorhandensein des Untergrundraumes Seg 7 erwiesen, ohne den möchte bringliche Entwertung an der Anspartierung der Familie gescheitert wäre. Die Schaffenskontrolle mußte auf die Fälle beschränkt werden, die durch Angeseher oder bei planmäßigen Besichtigungen bekannt wurden.

Ein besonderer Abschnitt über den

Stand der Braugewirtschaft

behandelt die weiteren Änderungen des Wohnungswirtschafts durch reichsrechtliche, landesrechtliche und örtliche Bestimmungen, ferner die Wohnungswirtschaft. Auch hier ist die große wirtschaftliche Not besonders in Erscheinung getreten. Infolge der zunehmenden Zahl der Emigrationen und der Mangel an größeren Miet- und Neubauwohnungen, sowie des allgemeinen Niederganges der Preisbewegung, möglichst billige Wohnungen zu miethen, hat sich der Druck auf den Kleinwohnungsmarkt dort verhärtet, daß die Nachfrage nach billigen Kleinwohnungen nicht annähernd befriedigt werden kann.

In einem weiteren Abschnitt der Denkschrift wird eingehend

der Wohnungsbedarf

untersucht, zu dessen besonders sorgfamer Betrachtung Arbeitslosigkeit und Kaufkraftverminderung weitaus größter Bedingungs der Bevölkerung

einerseits, der Kapitalmangel andererseits zwingen. Danach hat Halle noch einen objektiven Mietspiegel von 2463 (Ende Dezember 1931) sowie einen jährlichen laufenden oder Zuwachsbau und eine große Anzahl sanierungsreifer, minderwertiger Wohnungen.

In einer Zeit benutziger Ersparnisse des Wirtschaftslebens wie der unsrigen wäre es selbstverständlich ein grundlegendes Fehler, aus den objektiven Wohnungsbedürfnissen die gleichen Schlüsse und Forderungen zu ziehen wie in den Vorjahren. Es wäre aber ebenso richtig, sich durch eine scharfere rufmässige Wohnungsfrage trotz noch vorhandenen Mietspiegelunterschieden zwischen der Zahl der Haushaltungen und der Zahl der Wohnungen täuschen zu lassen.

Die vermehrte Nachfrage ist heute lediglich eine Folgeerscheinung der Wirtschaftskrise, hinter der sich eine Fülle von Wohnungsmängeln verbirgt.

Wie weit die tatsächliche befriedigende Nachfrage (subjektiver Mietspiegel) hinter den objektiven Bedarf hinausreicht, hängt von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Mit Sicherheit ist allein fest, daß das Angebot an billigen Klein- und Kleinwohnungen, deren Mieter aus Kurzarbeitern und Erwerbslosen noch getragen werden können, sehr. Solange dies der Fall ist, wird lebendige die paradoxe Erscheinung zu beobachten sein, daß trotz lebendiger Wohnungen ein empfindlicher Wohnungsmangel besteht.

Jedenfalls wird man bei objektiver Würdigung der wohnungsmängeln Erfordernisse annehmen müssen, daß keineswegs der Zeitpunkt gekommen ist, auf dem Gebiete des Wohnungswesens die Hände in den Schoß zu legen. Das gilt besonders für die wichtigsten Aufgaben der Wohnungswirtschaft, nämlich die Wohnungsplanung als einer Arbeit, die von jeder als Fundament jeglicher wohnungsmängeln Arbeit angesehen werden ist, das sie bei der Grundlage aller Familienlebens, der Wohnung und dem Wohnen, ansetzt und daraus entkeimende Schädigungen zu beseitigen sucht.

Die Volkshochschule im Juni

Am Mittwoch, dem 1. Juni, 30 Uhr, spricht im Hörsaal 17 der Universität Oberregierungsrat und -Lehrer Dr. E. H. G. über „Die politischen Parteien und die Schule“. Am Donnerstag beginnt Lehrer Erich L. wieder seine „Wohnungen im Bestimmen und Beobachten der heimischen Pflanzenwelt“ mit einem einleitenden Vortrag über „Pflanzen, die Heimat erobern“. Singenverein wird auf der Communion nach Raumburg-Freiburg am Sonntag, dem 3. Juni. Den einleitenden Vortrag zur Befähigung des Raumburger Doms hält Univ.-Prof. Dr. Strauß am Freitag, dem 3. Juni, 20 Uhr, im Hörsaal 18 der Universität.

Unterhaltungsabend der Jugendbewegungen. Die Jugendbewegungen Halle hatten am 13. Mai einleuchtend eine Ausstellung von Werkstatarbeiten und sportlicher Wettkämpfe zu einem Auftaktabend eingeladen. Da infolge des unerwartet starken Besuchs der Zahl der Jugendbewegungen schon lange vor Beginn der Vorbereitungen überfüllt war, wurden dem Besuche nach einer Verabredung und zwar am Freitag, dem 3. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal der „Zentralbauwerke“ entprochen. (Ziele heute Anzeige.)

Reichstagswahlen im Juli

Das ist die Folge der Bildung der „nationalen Konzentrations-Regierung“

Die Regierung des Herrn von Papen dürfte im Laufe des heutigen Tages gebildet und spätestens am Abend vom Reichspräsidenten ernannt werden. Ihr sofortiger Sturz im Reichstag scheint nach der Stimmung im Zentrum gewiß Reichstagswahlen werden die Folge sein.

Eine Welt wird sich nach der Bildung der neuen Regierung fragen: Wer ist ihr Führer? Diese Frage ist um so wichtiger, als dieser Herr v. Papen bisher über die Reihen des Zentrums hinaus kaum bekannt geworden ist und ihn deshalb in Wirklichkeit ausschließlich das Zentrum kennt. Dort herrscht über ihn nur eine Meinung: es ist die, daß dieser ehrgeizige Mann den Auftrag des Reichspräsidenten lediglich als „politische Puppe“ betrachtet werden muß und kein Reichstagskanzler sein auf keinen Freundbündel mit dem neuen Reichswehrminister, jenem General von Schleicher, zurückzuführen ist, der mit v. Papen gemeinsam die Bankette einer Arbeitslosenliste gedrückt hat. Einem Drübling könnte dieser v. Papen, dieser Judas, wie man ihn heute im Zentrum nennt, nicht das Wasser reichen. Er sei vielmehr befähigt, eine Schwadron Rekruten zu führen — aber Reichstagskanzler? Armes deutsches Volk! Michails sei gegen ihn ein großer Staatsmann. Seine Ernennung zum Reichstagskanzler ist

„ein Wip der Weltgeschichte“.

Aus dieser Stimmung, die in maßgebenden Zentrumskreisen übereinstimmend vorherrscht und auch der Zentrumsopposition gegenüber der „Scharfigur der Reaktion“ ergibt sich die Haltung der Zentrumsparlei und der Zentrums-

fraktion des Reichstages gegen Herrn v. Papen ohne weiteres selbst. Papen hat inzwischen angekündigt, daß er aus der Zentrumsparlei austreten werde. Er ist damit seinem Ausschluß zuvorgekommen. Das Zentrum will mit diesem Herrn v. Papen nichts mehr gemein haben und scheint entschlossen, ihn politisch ebenso schnell zu erledigen, wie er gekommen ist. Mit anderen Worten: Die Zentrumsfraktion will eine Regierung, sich von dem Reichstagskanzler von Papen absetzen. Sie wird ihn bei der ersten Gelegenheit kürzen helfen, weil sie schnellstens Märkelt will.

Die politisch-parlamentarische Lage des Reichstags wird nicht anders sein: Die Sozialdemokratische Partei gegenüber der alliierten, halbsozialistischen Regierung, die sich für Kampffront ist. Sie wird diese Regierung mit allen gebotenen Mitteln und unter Ausnutzung aller Möglichkeiten auf das schärfste bekämpfen. Allein die Tatsache, daß diese Regierung inflationistische Maßnahmen beabsichtigt und damit alle Kräfte auf die Schürzen der Arbeitnehmerschaft abladen will, zwingt dazu, sie schnellstens umzuwerfen zu machen.

Da auch die Kommunisten gegen die Schleicherei mit Papen stehen, ist eine Wehrzeit gegen das febrile Spiel, das in diesen Tagen mit dem deutschen Volk getrieben wird und jetzt in der Regierung Papen seinen Ausdruck findet, gegeben. Papen ist dem Zentrum gegenüber nicht das verlässliche Band, das man sich zu halten und dann ihren Sturz mit der Auflösung des Reichstages beantwortet. Insofern ist die Ausschreibung von Reichstagsneuwahlen bereits Anfang Juli zu erwarten.

Ragi-Berlag zahlt Monatslohn von 20 Mark

Arzt und Kündigungsanspruch wird mifachtet. — Sozialbeiträge werden nicht gezahlt.

Dieser Tage fand vor dem Arbeitsgericht in Darmstadt ein unterer Parteitag statt. Ein kaufmännischer Angestellter des von dem Kassierer Gottfried Feder herausgegebenen Blattes „Die Flamme“ hatte gegen den Berlag des Blattes Klage eingereicht.

Der Angestellte zahlte nämlich seinem Angefallenen im Monat Dezember den Hungerlohn von 20 Mk.

Auf seine Forderung, daß er nach Tarif bezahlt werden müsse, erhielt er niemals Antwort, so daß er sich veranlaßt sah, dem nationalsozialistischen Unternehmen folgendes zu schreiben: „Ich fordere von Ihnen als nationalsozialistischer Berlag nur das, für was man dem Arbeiter zu kämpfen verpflichtet, nämlich gerechte Entlohnung und ausreichenden sozialen Schutz.“ Der Erfolg dieses Schreibens war verblüffend.

Dem Angestellten wurde ohne vorherige Kündigung einlohn mitgeteilt, daß er ab Ende dieses Monats überhaupt kein Gehalt mehr käme, weil die Firma wegen Unrentabilität aufgelöst wurde.

Als sich der Angestellte mit den Vorkommen des vorkommenden nicht zufrieden gab, bekräftigt der nationalsozialistische Unternehmer die Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge. Das Arbeitsgericht verurteilte diesen vorbildlichen Unternehmer zur Zahlung von 247 Mk. an den Angestellten. Während der Verhandlung kamen aber noch andere Dinge ans Tageslicht.

Der Kläger war während seiner ganzen Beschäftigungszeit in einer Krankenliste verzeichnet worden, auch hatte der Arbeitgeber dessen Angehörigen Versicherungsbeiträge zu zahlen. Damit noch nicht genug. Auch die Sozialbeiträge an die Arbeitslosenversicherung sind für den Angestellten nicht abgeführt worden, so daß der Kläger bis heute noch keinen Pfennig Unterstützung bekam.

Diese Vorkommnisse werden namentlich die Arbeiter und Angestellten in nationalsozialistischen und deutschen nationalen Lager interessieren, denn bekanntlich soll ja das „Dritte Reich“ das Paradies der „Schaffenden der Strich und der Frau“ sein. In Wirklichkeit aber hat dieser Proletar von dem Arbeitsgericht bemerkt, daß es in einem Ragniernehmen weder Tarife, noch Kündigungschutz, noch Krankenversicherung und auch keine Arbeitslosenversicherung gibt!

Wiener Universität geschlossen. Die Wiener Universität wurde wegen schwerer Unruhen durch den Rektor bis auf weiteres geschlossen. Die Schließung hat ihre Ursache darin, daß nationalsozialistische Studenten verurteilt, die Vorlesung zweier jüdischer Professoren zu hören.

Der Vorstand der Rabatten Partei hat die Bedingungen der nationalsozialistischen für eine Regierungsbeteiligung, insofern sie sich auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen und des Versicherungswesens beziehen, abgelehnt.

Im Deutschen Reich hat die Regenperiode schwere Hochwasserfluten verursacht.

Wer hat uns bisher regiert?

Die Reichsregierungen seit 1919:

| | |
|----------------------------------|---------------------------|
| Rabnnett Scheidemann (SPD.) | Feb. 1919 — Juni 1919 |
| Rabnnett Bauer (SPD.) | Juni 1919 — März 1920 |
| 1. Rabnnett Werner Müller (SPD.) | März 1920 — Juni 1921 |
| Rabnnett Heydenbach (Zentr.) | Juni 1920 — Mai 1921 |
| 1. Rabnnett Wirth (Zentr.) | Mai 1921 — Okt. 1921 |
| 2. Rabnnett Wirth (Zentr.) | Okt. 1921 — Nov. 1922 |
| Rabnnett Cuno | Nov. 1922 — Aug. 1923 |
| 1. Rabnnett Stresemann (DVP.) | Aug. 1923 — Okt. 1923 |
| 2. Rabnnett Stresemann (DVP.) | Okt. 1923 — Nov. 1923 |
| 1. Rabnnett Marz (Zentr.) | Nov. 1923 — Juni 1924 |
| 2. Rabnnett Marz (Zentr.) | Juni 1924 — Jan. 1925 |
| 1. Rabnnett Zühner | Jan. 1925 — Jan. 1926 |
| 2. Rabnnett Zühner | Jan. 1926 — Mai 1926 |
| 3. Rabnnett Marz | Mai 1926 — Jan. 1927 |
| 4. Rabnnett Marz | Jan. 1927 — Juni 1928 |
| 2. Rabnnett Werner Müller (SPD.) | Juni 1928 — März 1930 |
| 1. Rabnnett Brüning (Zentr.) | 30. März 1930 — Okt. 1931 |
| 2. Rabnnett Brüning (Zentr.) | Okt. 1931 — 30. Mai 1932 |

Wänderungen, die neueste KDD-Parole

In Hamborn eine Person getötet.

W.A. meldet aus Hamborn: Anhänger der KDD hatten durch Flugblätter zu Demonstrationen aufgerufen, bei denen es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Gegen 18 Uhr kam es zu einem planmäßigen Überfall auf eine Konjunkturanstalt der Stahlwerke. Unter Verschlebung von Kindern drang eine größere Menge in das Lokal ein und forderte die unentgeltliche Herausgabe von Lebensmitteln. In den letzten Tagen häufiger Lebensmittelgeschäfte von Wänderern heimlich durchsucht worden waren, hatte die Polizei eine Anzahl Geschäfte durch Polizeibeamte besetzt. Als diese Beamten gegen die Wänderer einschritten, wurden die von der Menge angegriffen und überfallen. Die Beamten machten von der Schutzhoffe Gebrauch, Hierbei wurde der Arbeiter Fritz Berlich durch einen Brustschuß so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später starb.

In Sietz in drangen 50 Erntehölzer unter dem Ruf: „Funger, get uns zu essen“ in ein Lebensmittelgeschäft ein, zerstückten die Schaufensterscheiben und warfen die Lebensmittel unter die sich schnell ansammelnde Menge.

Beryllium, ein Zukunftsmetall

Eine dreijährige wissenschaftliche Versuchsarbeit abgeschlossen.

Von Dr. Emil Gersthaus.

Nach vor 50 Jahren hätte es niemand für möglich gehalten, daß das Jahr 1827 von dem deutschen Chemiker Wöhler entdeckt und damals mit Gold aufgelegene Zinnobermetalle oder Aluminium in der Metallwirtschaft der Welt eine so wichtige Rolle spielen würde, wie es heute in einer Jahresproduktion von mehr als 200 Millionen Kilo der Fall ist. Schon einige Jahre vor der Entdeckung des Aluminiums war es Wöhler gelungen, auch aus der der Zinnober chemisch nachstehenden und mit ihr in der Natur meistens zusammen vorkommenden Beryllerde ein silberweißes, außerordentlich leichtes Metall heranzuführen, das Beryllium. Es handelt sich aber dabei um so wenig kleine Mengen des Metalls, als für die Herstellung seiner seltenen physikalischen Eigenschaften leider nicht genügen. Man sah das Beryllium als eine chemische Neugierde an, da der Esmerald, ein rotes Wöhler diesen chemischen Grundstoff gebunden hat, auch recht seltener, damals noch hoch im Preise stehender Edelstein war, und man nicht wußte, daß auch verschiedene andere Mineralien, welche sich in weit größerer Menge im Urgebirge der Erde finden, Beryllerde enthalten. In Deutschland finden sich Beryllvorkommen bei Etzgaug (Sachsen), bei Altenburg (Sachsen) und vor allem im Bayerischen Wald. Viel reicher sind aber ausgedehnte Lagerstätten am Ural, in Spanien, Brasilien, Kolumbien, Peru, Mexiko, Kalifornien, Connecticut und Nord-Karolina. In Deutschland wußte man, wie schon erwähnt, die so frühestufige Entdeckung des Berylliums zu verdanken und ebenso deutscher Tätigkeit auf metallurgischem Gebiet auch die Anbahnung einer industriellen Gewinnwirtschaft. Mit Hilfe einer sehr veredelten Apparatur hat es die Deutsche Berylliumindustrie endlich nach dreijährigen Versuchen dahin gebracht, das seltsame Beryllmetall in schon größeren Mengen zu gewinnen, allerdings zu einem bedeutenden Preise, der anfänglich 70mal größer war als der des Goldes. Dabei zeigt aber das Beryllium als Bergungsmineral technisch wertvolle Eigenschaften, welche die höchsten Erwartungen übertroffen haben. Beryllium ist eine Kupferlegierung oder Bronze mit nur drei Prozent Beryllium eine geradezu ungleichmäßige Zugfestigkeit. Man kann an einem weniger als 1 1/2 Zentimeter dicken Blechdruck aus dieser Bronze einem mit 400 Kilogramm Gewicht beladenen Eisenbolzen aufhängen, ohne ein Brechen befürchten zu müssen. Wenn sie billiger herzustellen ist, wird die Berylliumbrunze in der Form der Federbleche dem Bergbau ermöglichen, in viel größeren Tiefen als heute vorzudringen, um so mehr, als ihre Dehnbarkeit ungemein groß ist. Zu diesen vortrefflichen Eigenschaften kommt noch, daß die Berylliumbrunze allen zerstörenden Einflüssen von Wasser und Luft ausgesetzt ist und durch entsprechendes Temperieren eine Härte, Festigkeit und Elastizität erlangt, die von keinem Edelstoff übertraffen wird. Wegen ihrer unergieblichen Herbeikost stellt man

heute schon die fiebernden Kontaktsticker an den Fahrkästern der elektrischen Lokomotiven auf diese Berylliumlegierung her. Obgleich sich heute noch der Preis des für die Technik so wertvollen Beryllmetalles viel höher als der des Goldes stellt, hat jenes für industrielle Zwecke schon eine gewisse Bedeutung erlangt. Das wird aber in noch viel höherem Maß der Fall sein, wenn es einmal gelingen wird, das Beryllium viel billiger zu gewinnen.

Heinrich Hertner

Im Alter von 69 Jahren ist am Freitag der Berliner Nationalökonom Heinrich Hertner gestorben. Hertner gebürtig als Schüler von Knapp und Brentano zu den Vorreitern der Nationalökonomie, die vom Beginn ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit an durch ihre politischen Stellung zur sozialen Reform und ohne Beziehung zu den deutschen Arbeiterkämpfen gehandelt haben.

In die Zeit seiner Tätigkeit an der Zeugnisschule in Karlsruhe fällt die Veröffentlichung seines damals bahnbrechenden Buches über die „Arbeiterfrage“. Damals, im Jahre 1894, war es für die bürgerliche Wissenschaft noch eine Tat, daß ein Gelehrter in einem Buche über die Arbeiterfrage nicht nur die große Bedeutung der Sozialpolitik für den wirtschaftlichen Fortschritt waidachte, sondern daß er auch der modernen Arbeiterbewegung, im besonderen der Gewerkschaftsbewegung, eine gerechte Würdigung zu teil werden ließ. Das Buch, das eine große Heftigkeit über die Zustände und Probleme der modernen Sozialpolitik enthielt, erlebte viele Auflagen von wachsendem Umfang und viele Uebersetzungen in fremde Sprachen. Es war kein Werk, das aus der Verherrlichung der Arbeiterbewegung selbst kam, aber ein Werk, das dazu beitrug, weiteren bürgerlichen Kreisen, vor allen Dingen Studenten, den Sinn der modernen Arbeiterbewegung und der modernen Sozialpolitik näherzubringen. Es war in jener Zeit nur selbstverständlich, daß ein sozialpolitisch politischer Geist, wie es Hertner damals war, auch eine hervorragende Rolle in dem Bereich der Sozialpolitik spielte. Jeder hat der Berlin für Sozialpolitik unter Hertner die Gesamtschau von der positiven sozialpolitischen Einstellung zu einem programmatischen, allgemeinen sozialwissenschaftlichen Gelehreren vollendet.

Hertner ist nie Sozialist gewesen, er hat immer den Kapitalismus als wirtschaftliche Grundlage bejaht. Die Arbeiterfrage hat mit Bedauern den alten Hertner im letzten Jahrzehnt oft als den Kronzeugen ihrer Gegner aufzumachen sehen, aber das hindert uns nicht, das Ansehen an den jungen Vorkämpfern der sozialen Reform, der den neuen deutschen Staat stets bejaht hat, an seinem Grade zu würdigen.

Kasseler Brief. Auf seiner Reisezeitung in Luzern, bei der es sich hauptsächlich um Sammelbriefe aus der Diktatur des letzten Jahres handelte, wurde auch ein Autogramm von Raffael verkauft; es ist ein Brief, den der Meister an den Maler Julio Benard wegen seiner Zusammenarbeit mit den verschiedenen römischen Architekturen richtete. Dieser Brief ist eins der wenigen Autogramme, die man von dem Meister der Renaissance bejagt.

Die Festspiele in Bad Lauchstädt

Die Goethefestspiele zu Bad Lauchstädt sind bisher unter starker Anteilnahme der mitteldeutschen Bevölkerung verlaufen und haben mit den Darstellungen des „Urfaust“ und der „Baudora“ künstlerische Höhepunkte erreicht. Während die beiden ersten Aufführungen ganz im Dienste der ersten Musik fanden und namentlich die Darstellung der „Baudora“, des geleuterten Ritterbüchlers Goethes, sich in den letzten Höhen der klassischen Kunst bewegte, wird die dritte Aufführung eines der großartigen Lustspiele bringen, die wir aus Goethes Feder besitzen. „Der Triumph der Empfindsamkeit“ gehört zwar nicht zu den viel geliebten, aber dramatisch äußerst wirksamen Stücken des Weimarer Meisters. Man darf auf die Wiedergabe durch die Truppe des Augsburger Stadttheaters unter der Leitung des hiesigen Intendanten Curt Fabst gespannt sein. Intendant Fabst ist im mitteldeutschen Publikum durch seine Aufführungen ganz im Dienste der ersten Musik und namentlich bekannt geworden. Hat doch das Augsburger Stadttheater nicht nur für das engere Augsburger, sondern für ganz Mitteldeutschland die Bedeutung eines echten künstlerischen Faktors erlangt. So wird Intendant Fabst, wenn er mit seiner Truppe auf den Brettern des alten Goethe-Theaters zu Bad Lauchstädt erscheint, für viele Besucher kein Fremder sein. Unter mitteldeutschen Künstlern wird durch die Verbindung der hohen Bühnenleitung des Augsburger Stadttheaters mit der Tradition der Lauchstädt Festspiele neue Anregungen erhalten.

Das Juni-Heft der Monatszeitschrift „Die Wäldergilde“ enthält interessante Beiträge und Abbildungen. Eine Erzählung von Curt Biging und eine Skizze des Dichters Alexander von Selys sind mit ihrem sommerlichen Charakter ganz der Jahreszeit an.

Neue Filme in Halle

Der König der Steppen

(E. Z. Schauburg)

Wieder ein Welt-Zensations-Lustspiel, aber diesmal in deutscher Sprache. Die Handlung ist höchst eckig und wird mit viel Spannung und Humor durchgeführt. Tom Keene zeigt sich wiederholt als hervorragender Reiter und unerhöflicher Draufgänger. Den Hintergrund gibt der Grand Condo mit seinen berühmten Reiterkavallerien, so daß großartige Aufnahmen ausfallen können. Durch die oberschlüssigen Bildern zeigt man das Leben der Condo und der Farmer, ohne dabei Eintüffelung aufkommen zu lassen. Tom Keene benötigt die schwierigen Situationen, und man freut sich, daß wenigstens in diesem Lande das Gute das Böse stets behält.

Im Programm läuft ein aktueller Kultur-Lustspiel „Der Kampf um die Wäldergilde“. In sehr anschaulichen und illustrativen Bildern gibt man eine geordnete Darstellung japsanischer und chinesischer Kultur, erläutert das Interesse beider Länder an der Baukunst, ohne dabei Abflug zu gestatten, und zeigt zum Schluß noch einige Aufnahmen von den letzten Kampfen. — Die Gemälde-Lustspiele vervollständigt das Programm.

Aus dem Reich der Technik

Elektrisch kochen: praktisch und billig!

Elektrisch kochen, elektrisch heizen, diese beiden Zauberwörter finden immer mehr Eingang auch in den allerärmsten und einfachsten Haushaltungen. Und warum? Weil auf dem Gebiete der Wärmeerzeugung durch Elektrizität vermünftig und flug gearbeitet wird. Man hat auf diesem Gebiete die

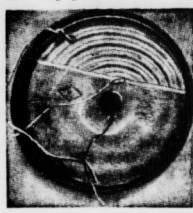


Abb. 1: Aufgeschnittene Kochplatte: In den Spiraldrähten wird die elektrische Hitze erzeugt.

Seiten der Zeit sehr gut verstanden. Heute muß alles unter dem Gesichtswinkel betrachtet werden: praktisch, billig und gut. Praktisch sein, heißt einfach sein: einfach im Bedienung, einfach im Auswechseln von Ersatzteilen. Wie umständlich war es z. B. früher, eine Petroleumlampe betriebsfertig zu halten oder sogar eine solche mit Glühbirnen. Jede Lampe erforderte morgens eine gründliche Reinigung, wenn sie am Abend ihren Zweck erfüllen sollte. Der Glühbirnen-tennt das kaum noch, und auf dem Lande wünscht man sich die Seiten eines Schalters gemöhnt, an welcher Griff im Dunkel an die betreffende Stelle, eine leichte Drehung und der Raum ist erleuchtet, kein Klackgeräusch, keine Wartung, kein Zerger über verirrte Gardinen, kein Zerger über die Herkunft der Petroleumlorte. Die Entwicklung begann mit der Kohlenfadenlampe mit ihrem gelblichen Licht und wir sind gelangt bei der Lampe mit Wolframdrähten, die uns sonnenähnliches Licht spendet. Die elektrische Beleuchtung ist in ganz kurzer Zeit zu einer solchen Selbstverständlichkeit geworden, daß man sich auch die kleinste Wohnung nicht mehr ohne sie vorstellen kann.

Wie zu Großstädten Zeiten noch die Petroleumlampe auf dem Gebiete der Beleuchtung herrschte, so heute noch in den meisten Familien der Kohlenherd als Wärmepender. Und doch ist das elektrische Heizen genau so einfach und praktisch wie der Betrieb einer Glühbirne. Bei ihr bringt der eingeschaltete Strom durch Reibung den Metallfaden zum Glühen. Je mehr die Glut getrieben werden kann ohne den Faden zu zerstören, desto heller das Licht. Das hierbei auch Wärme erzeugt wird, ist je bekannt, doch will man bei den Glühbirnen zum Zweck. Beim Elektroherd und -ofen ist die Erzeugung der Wärme Hauptzweck. Im Elektroofen wird die Wärme auf dieselbe Weise erzeugt wie in der Birne. Jede elektrische Kochplatte, jedes elektrische Bügelstücken, jedes Heizkissen enthält einen Widerstandsdraht, der in einem aufsteigenden oder stehenden Gehäuse eingeschlossen liegt. Die Widerstandsdrähte gleichen dem Glühfaden der Birne. Sie bieten dem Strom einen Widerstand dar und durch die auftretende Reibung wird der Draht je nach der Stromstärke mehr oder weniger glühend. (Abb. 1.)

Aus diesem einfachen Prinzip ergibt sich die einfache Bedienung des Elektroherdes. Man dreht einfach den Regulatorhebel mit seinen vier Schaltstellungen: Schaltstellung 0 bedeutet „aus“, 1 schwache Hitze, 2 mäßige Hitze, 3 volle Hitze. Beim Antreten wählt man die Stufe 3. Ist der Kochpunkt erreicht, so genügt in den meisten Fällen die Stufe 1, um das Kochen zu unterhalten. Welch ungeheurer Vorteil liegt, abgesehen von der Sauberkeit, in diesen beiden Handgriffen;



Abb. 2: Schmutzige, rufige Töpfe bei der Flammebeheizung.

denn ein Kohlenfeuer, einmal zur Glut entzündet, liefert seine Hitze ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse von Selbstbeut und Kochtopf. Aber beim Elektroherd hat die Iparame Hausfrau von heute in dem Regulatorhebel den Sauberfab gefunden, die Heizkosten für das Mittagessen auf das Minimum herabzudrücken. (Abb. 2 und 3.)

Die elektrischen Heiz- und Kochapparate sind aber noch aus einem anderen Grunde praktisch und gut. Sie sind nämlich genormt. Welche Kerger nicht genormte Dinge hervorgerufen hätten, das hat jeder schon am eigenen Leibe erfahren, der ein Fahrrad, eine Nähmaschine oder gar ein Motorrad besitzt. Man braucht irgendein kleines Ersatzteil, sei es z. B. eine Schraube: Man läuft durch zehn Geschäfte, verort mindestens einen ganzen Vormittag und ist noch vergeblichem Suchen gezwungen, an die Fabrik zu schreiben, von wo endlich nach langen Tagen die Ersatzteile anlangen. Eine Schraube, deren falscher Wert einen halben Pfennig beträgt, verursacht auf diese Weise Unkosten von einigen Mark. Dieser Stand ist von einigen Spezialfabrikanten bestimmt ohne Rücksicht herbeigewünscht, um die Ersatzteile zu hohen Preisen abgeben zu können. In der Elektrowirtschaft dagegen ist die Normalisierung und Typifizierung weitestgehend durchgeführt: Schalter, Sicherungen, Batteriefabrikate, Heizspiralen, ja sogar die äußeren Abmessungen sind genormt, d. h. man kann jedes Ersatzteil ohne Rücksicht auf Herkunft und Fabrikat in jedem einschlägigen Geschäft erhalten, genau so wie man Schalter und Sicherungen für die Lichtanlage erhalten kann. Durch die Normalisierung wird die Instandhaltung einer Koch- und Heizanlage auf ein Minimum von Unkosten beschränkt.



Abb. 3: Sauberkeit und Einfachheit — das Kennzeichen der Elektrowirtschaft.

Elektrisch kochen und heizen ist also in jeder Beziehung praktisch und billig.

Die genormten Eier

Am 18. April ist die Eierverordnung in Kraft getreten, durch die Handelsetagen für Schnitzerei gefassten worden sind, und die Vorschriften über die Kennzeichnung der Eier als Küchhaus, konservierte und ausländische Eier enthält. Im Einzelnen mit dem Reichsmessamt für Ernährung und Landwirtschaft hat das deutsche Normenamtver eingeleitet und als Normblatt DIN Land 1000 herausgegeben. Das Normblatt gibt in übersichtlicher, allgemeinverständlicher Form alle in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen wieder, die für Erzeuger, Geschäftsführer, Händler und Verbraucher von Bedeutung sind. Da die Bedeutung der Eierverordnung unter Umständen Unannehmlichkeiten und sogar Verletzungen nach sich ziehen kann, empfiehlt sich für jeden, der mit der Erzeugung oder mit dem Handel von Eiern zu tun hat, der Bezug dieses Normblattes.

An Anbetracht des allgemeinen Interesses ist der Preis dieses vierseitigen Blattes, abweichend von den sonstigen Normblattpreisen auf 0,30 RM, festgesetzt worden. Bestellungen sind gegen Voreinlösung des Betrages zugänglich 10 Pf. für Porto und Verpackung an die Vertriebsstelle des Deutschen Normenausschusses, den Verh.-Verlag, Berlin S 14, zu richten. Bei Abnahme größerer Posten des Normblattes wird ein entsprechender Preisnachlass gewährt.

Strahlende Energien

Den größten Energiestrom, den wir kennen, stellt die Sonnenstrahlung dar. Wind und Regen, das in den Bergen aufgeschichtete und in Flüssen und Wasserfällen zur Tal fließende Wasser verdanken ihre Energie ebenso der Sonnenwärme, wie die Steinöle und die Braunkohle, die von grünen Pflanzen im Sonnenschein vergangener Erdperioden aus der Kohlenfaser der Atmosphäre gewonnen worden sind. Wertwürdigweise ist auch heute noch nicht genau bekannt, um welche Mengen von Energie es sich hierbei handelt. Immerhin ist soviel zu sagen, daß die Sonnenstrahlung genügen würde, um im Laufe eines Jahres eine Cislucht von etwa 35 Meter Tiefe zu färbigen.

Unter den vielen Strahlungsproblemen, die Gegenstand tieferer Forschungen sind, nehmen die Untersuchungen über ultraviolette Strahlen einen breiten Raum ein. Seit kurzem von der Medizin die Bedeutung des Strahlungsflusses für die Erhaltung der Gesundheit und für die Heilung vieler Krankheiten gefunden worden ist, hat man festgestellt, daß die Wirkung der verschiedenen Strahlenbereiche durchaus verschieden ist. Gegen ein Uebermaß ultravioletter Strahlung, durch das der Mensch unzweifelhaft in seinem Leben bedroht werden würde, sind wir durch den Schutzschirm des Ozons der Atmosphäre geschützt. Andererseits aber brauchen wir bestimmte Wellenlängenbereiche.

Die Frage, welche Strahlenbereiche überhaupt in Betracht kommen, ist nur in den Anfangen gelöst. Nachdem es gelungen ist, die Umwandlung des Ergosterins in Vitamine als photochemischen Vorgang bereits weitgehend aufzuklären, ist der Physiologie und der Chemie eine neue Welt eröffnet. Es hat sich gezeigt, daß nahe benachbarte Strahlengebiete unter Umständen entgegengelegte Wirkungen haben, so daß es jetzt darauf ankommt, bestimmte Strahlenarten in großer Energie auszuformen. Der Fall des Ergosterins dürfte kaum der einzige sein. Sub-

stanzen, von denen schon Bruchteile eines Milligramms genügen, um die Entwicklung und den Stoffwechsel eines ganzen Organismus unwiderruflich zu beeinflussen, sind bisher den Physiologen entgangen. Es ist zweifellos lohnend, beim Menschen, bei den Tieren und bei den grünen Pflanzen, eine sorgfältige Prüfung der bisher bekannten Strahlungswirkungen vorzunehmen. Hierbei muß der Ingenieur zu Hilfe kommen. Man hat bisher fast ausschließlich mit Quecksilber-Bogenlampen gearbeitet. Nun gilt es, Lichtquellen zu konstruieren, die betriebsreicher große Intensitäten in vorgeschriebenen Wellenlängenbereichen liefern. Es gilt, Filter und Zerlegungsapparate herzustellen, die bei der Auslösung der gewünschten Strahlen die unerwünschten Strahlen beseitigen.

Unter den Problemen der kurzwelligen Strahlung ist die Herstellung härtester Röntgenstrahlen von besonderer Wichtigkeit. Ohne Zweifel hat die Technik der Hochspannungsvorrichtung in der letzten Zeit erstaunliche Fortschritte gemacht. Als Ziel bleibt aber doch bestehen, die Natur selbst zu erschaffen und Röntgenstrahlen von der Härte der Gammastrahlen künstlich zu erzeugen. Gelingt dies, so wird die Krebsbehandlung in ein neues Stadium eintreten und unter verarmtem Land würde fortrennungsfähig werden gegenüber den Ländern, die sich jetzt den Luxus der Beschaffung großer Radiummengen leisten können. Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit steht unsere Röntgenstrahlungserzeugung immer noch weit schlechter als einstmals die Beleuchtung mit dem Kleinpapier: 99 Proz. des gelamten großen Energieaufwandes bei der Erzeugung von Röntgenstrahlen werden nutzlos verant.

Auf einem anderen Gebiet der Strahlung bedarf die Frage der Lichtfilter im Zusammenhang mit den Problemen der Konstruktionsrationeller Treibhäuser weiterer Klärung. Aus wirtschaftlichen Gründen kommt bisher immer nur Glas als Konstruktionsmaterial für die Strahlungsburchlässigen Wände von Gewächshäusern in Frage. Dieser Stoff ist indes von Strahlungstheoretischen Standpunkt durchaus nicht vollkommen. Die Kunststoffindustrie stellt vielmehr jetzt schon

Stoffe her, die unvergleichlich leistungsfähiger und nur noch nicht widerstandsfähig und billig genug sind, um das Glas zu verdrängen. Deswegen ist gegenwärtig auch die Frage der Einwirkung der Deutschen Wissenschaft mit einer planmäßigen Durchmusterung aller Lichtfilter beschäftigt.

Wie schon die wenigen Beispiele erkennen lassen, hat die Strahlungslehre praktische Aufgaben von weittragender Bedeutung zu erfüllen. Jede von ihnen hat eine neue im Gefolge und jede zeigt die innige Verflechtung zwischen der Arbeit des Ingenieurs und des reinen Wissenschaftlers.

Verkehrsregelung mit „Ultrarot“

Bon den Gebieten der Strahlung, deren Verwertung durch die Technik in Frage kommt, hat die „ultrarot“ Strahlung während der letzten Jahre in zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler gefunden. Der mit „ultrarot“ bezeichnete Wellenbereich liegt zwischen dem Rot des sichtbaren Spektrums und den kürzesten elektrischen Wellen. Für die Erzeugung dieser Strahlung kommen sogenannte Temperaturstrahler, wie Glühlampen oder Schornsteine, und Gasentladungen, wie die in Glüh- und Bogenlampen in Frage. Dabei kann das von diesen Quellen ausgehende sichtbare und das ultraviolette Licht durch geeignete Filter ausgefiltert werden.

Bon den Eigenschaften der ultraroten Strahlen sind für die technische Nutzbarmachung die Unschärfe und die Fähigkeit, Nebel gut zu durchdringen, besonders wichtig. Deswegen bieten sie in erster Linie für das Verkehrsmanagement beachtenswerte Vorteile. Schon Ende 1930 ist in Amerika veruchsmäßig eine neuartige Verkehrsregelung eingeführt worden, die auf der Anwendung ultraroter Strahlen beruht. Diese wirken auf die Betätigung der bekannten Verkehrsampeln in der Weise ein, daß sie über ein Relais die Schaltung der Signallichter Grün und Rot bewirken. Die Anordnung ist so getroffen, daß bei einer Straßenkreuzung im allgemeinen immer der Durchgang für die Hauptstraße freigegeben und nur dann unterbrochen wird, wenn sich ein Fahrzeug aus der Nebenstraße der Kreuzung nähert. Die Unterbrechung erfolgt selbsttätig durch ein ultraviolettes Strahlenbündel, das die Nebenstraße durch den Kreuzungswinkel überquert, und zwar so, daß kein Strahlengang durch jedes Fahrzeug unterbrochen wird, das in der Nebenstraße vor der Kreuzung wartet, um die Hauptstraße zu passieren. Das Strahlenbündel wird von einem feinen Ultrarotstrahler erzeugt und auf eine Empfangszelle gerichtet, welche das die Schaltung betätigende Relais auslöst. Dabei ist durch eine entsprechende Einrichtung Vorsorge getroffen, daß die Auslösung nur durch ein vor der Kreuzung haltendes Fahrzeug möglich ist, das sich in umgekehrter Richtung aus der Nebenstraße in die Nebenstraße einbiegenden Wagen keine Betätigung des Haltesignals hervorruft.

Wemals das Verfahren praktische Beachtung erlangen kann, ist heute noch nicht vorauszusagen, jedenfalls aber zeigt es einen interessanten Weg zu einer selbsttätigen, dem jeweiligen Bedürfnis angepassten Regelung des Straßenverkehrs, deren Notwendigkeit gerade durch die Unzulänglichkeit der jetzigen starren Verkehrsregelung hervorgehoben dargestellt wird. Auf anderen Gebieten ist die Anwendung ultraroter Strahlen in mannigfacher Weise verucht worden. Im Deutschen Museum in München wird eine Anlage vorgeführt, die ein Zimmer durch eine von ultraroten Strahlen ausgelöste Alarmvorrichtung sichert. Durch sinnvolle Anordnung unaufrichtig angebrachter reflektierender Spiegel wird ein Ultrarot-Strahlenbündel so durch den Raum gelenkt, daß jeder unbefugte Besucher, ohne es zu merken, den Strahlengang unbedingt durchkreuzen und durch seine Unterbrechung ungewollt ein elektrisches Wechselschaltwerk betätigen wird. Auf anderen Gebieten dient eine nach ähnlichem Verfahren im Gang gelegte Schaufensterbeleuchtung, die durch vorbeiführende Passanten selbsttätig ein- und ausgeschaltet wird. Aufgaben von größerer Tragweite liegen auf dem Gebiet der Verkehrsicherung bei Nebel. Ein Wärme- und Lichtgerät, das mit einer für Ultrarot empfindlichen Zelle ausgerüstet ist, ermöglicht das Auffinden von Körpern, die gegenüber ihrer Umgebung einen erheblichen Temperaturunterschied aufweisen, z. B. Schiffsdampfer, Eisberge und Berggipfel. Für die Luftnavigation wurden schon vor einigen Jahren unter Mitwirkung der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt und der Physikalisches-Technisches Reichsanstalt ein Vorprojekt für Flugzeuge entwickelt, das zur Wegweisung längs einer mit Ultrarot befeuert Flugstraße dienen soll. Während das Fliegen und die Annäherung an das Ziel auch im Nebel mit den jetzigen Hilfsmitteln bereits ohne weiteres möglich ist, bleibt die Landung in Nebel noch immer ein Wagnis. Die Aufgabe besteht in der Forderung geeigneter Droh- und Richtungsbestimmung und zu verlässlicher Höhenmessung über dem Erdboden. Ultrarotstrahlen können hierfür fraglos in Betracht, doch ist der Einfluß des Nebels auf ihre Reichweite, ihre Verarbeitbarkeit und vieles andere noch nicht genügend geklärt. Zur Gewinnung genau arbeitender und dabei betrieblicher Signalgeräte kann nur die planmäßige wissenschaftliche Forschung und die vergleichende Untersuchung der für die Empfangseinrichtungen geeigneten strahlungsempfindlichen Stoffe die sichere Grundlage schaffen.

Zum Preisausschreiben für ein schweistechnisches Prüfergerät

Der Magistrat der Stadt Berlin hat im Jahre 1929 einen Preis von 5000 RM, aus der Zeller-Stiftung ausgeschrieben für ein gerät, welches zur Prüfung von Schweißnähten, die dem Wärmeleitvermögen der neuzeitlichen Schweißtechnik entsprechen, in immer neuer Ausdehnung der industriellen Fertigung und des Bauwesens verlangen die größten Anforderungen der Sachleute zur Schaffung eines solchen Prüfergerätes.

Zermingerecht gingen 39 Bewerbungen zu dem Preisausschreiben der Zeller-Stiftung ein. Das Preisgericht hat in der Sitzung vom 11. März 1932 sämtliche Bewerbungen eingehend geprüft. Die Bewerbungen in engere Wahl gelangten auf Grund der Bewertung werden vom Kuratorium der Zeller-Stiftung auf Grund des Preisgerichtes Unterlagen über einmündliches Verleihen des Gerätes zu geben. Die übrigen Bewerber erhalten unmittelbar Nachricht

Prüfegerziener vor Gericht

Fürsorgehölle Waldhof

Preussien, 31. Mai. (Eigenbericht.)
Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gillies begann heute morgen vor dem Sondertribunal des Preussischen Landgerichts der Prozeß gegen die sieben Erzieher und Sanftmutter aus der Fürsorgeanstalt Waldhof bei Tempin.

Die Angeklagten werden vom Staatsanwalt Dr. Schwaner vertreten, der als Nebenkläger zugelassene Fürsorgegänger Hensel und vom Rechtsanwalt Dr. Böwenthall. Als Sachverständiger für die Jügelinge ist Dr. Seelig aus Berlin zugezogen. Die ersten Aussagen sind für heute nachmittag geplant. Dann führt das Gericht in die Anklage nach Tempin hinaus, um dort die Jügelinge zu vernehmen. Die sich in Berlin befindlichen früheren Jügelinge von Waldhof werden gleichfalls zum 2. Juni nach der Tempiner Anklage kommen. Frau Weig ist nicht erschienen, sie ist durch Anwalt Weig vertreten. Das Gericht wird beschließen, ob sie zum zukünftigen Richter als Zeugin an Ort und Stelle vernommen werden soll. Rechtsanwalt Dr. Böwenthall stellt fest, daß Direktor Grüber nicht mitempfiehlt, sie, weil er in Berlin für sich um gut Wetter gebeten habe. Er beantragt ferner, die Berliner Jügelinge, die als Zeugen in diesem Prozeß vernommen werden sollen, aus dem Reich herauszunehmen, um sie vor etwaigen Beeinflussungen zu schützen. Der Staatsanwalt begründet diesen Antrag; er will aber

mit dem Alter des Landesgerichtsdirektors, Direktor Reals, vorher Stellung nehmen, wie weit das erforderlich und möglich ist.
Als erster wird der angeklagte Erzieher Franke vernommen. Er war ursprünglich Landwirt, hat auch auf seinem Gut junge Leute um sich versammelt, die er sportlich beschäftigt hat und auch eine Gruppe des Jungen Bundes begründet. Ein Jahr lang war er Erzieher in Dülstedt und wurde daraufhin von seinem Schöpfer, dem Direktor Grüber, nach Waldhof übernommen. Der Angeklagte Franke schildert ausführlich die Zustände in Tempin und die Geschehnisse, die die Erzieher angeht mit dem Jügelingsmaterial, das sie in Berlin erhielten, gebildet hätten. Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, wie sich die Erzieher und auch speziell er als Stellvertreter des Direktors über den Erfolg des Wohlfahrtsministeriums vom Jahre 1929, der den Jügelingen von jugendlichen Jügelingen vertrieben, hinweggesetzt haben, erklärt er, daß es eben anders nicht möglich gewesen sei. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, ob vielleicht von Berlin aus gefogt worden sei, daß man sich nicht so genau an den Erfolg zu halten brauche, erklärt der Angeklagte, daß Obermergstrater Dr. Krauß gefogt habe, das „Schültern“ der Jügelinge in gewissen Momenten sei aus erzieherischen Gründen wohl gestattet. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden, wie sich Herr Grüber zu den Jügelingen gestellt habe, meint der Angeklagte, daß er in jeder Konferenz davor gewarnt habe. Das „Schültern“ habe aber auch er als stellvertretender, Rechtsanwalt Dr. Böwenthall fragt den Angeklagten, ob er der Ansicht sei, daß auch Schläge mit Gummischläuchen, Ratten und Holzstäben für die Jungen möglich sein könnten. Der Angeklagte Franke erwidert darauf, daß in gewissen Fällen auch das der Fall sein könne.

„Am Landtag macht man das ja auch“

Wir als Zeuge vor das Berliner Landgericht geladener Angeklagter hatte vor einigen Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Dhrfjeige bedient, weil er seine Frau durch eine Klage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Wegen dieses Einspruchs wurde vor dem Strafgericht des Landgerichts 3 verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Gewandlung einer Verleumdung sei und erklärte dazu wörtlich: „In Preußen hat man das ja auch“. Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

Landstrecke

Die EK der NSDAP ist eine Landstrecke, die frühere Kommunisten enthält. Die jungen Kommunisten die nicht zu den Nazis gehen wollen, nachdem von einer anderen Landstrecke. Auf dem Berliner Wegzug hat sich eine Kommunistengruppe aufgemacht, die von der Aufstellung reinbühner Abteilungen der Roten Armee aus dem Gebiet des Westens der Sowjetunion schwärmt. Sie wollen eine Landstrecke sein, sei es hier, sei es in Russland. Bei den Nazis heißt es nationaler Geist, bei den Kommunisten bolschewistischer Geist, in Wahrheit aber ist es der Geist der Fremdenlegion!

Neue Zusammenstöße in Berlin

Am Montagabend kam es in Berlin wiederum an mehreren Stellen zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In der Blumenstraße wurden zwei Nationalsozialisten und Kommunisten überfallen. Ein Nationalsozialist erhielt Kopfverletzungen und mußte zur Rettung ins Krankenhaus gebracht werden. Drei Kommunisten wurden festgenommen. Später überfielen sechs Nationalsozialisten einen Kommunisten. Der Kommunist ist durch Verletzungen ins Gefängnis verlegt worden. Vier Nationalsozialisten wurden befreit.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 31. Mai

Preis steigen
Am Montag waren an der Berliner Weizenbörse stark Verleumdungen, namentlich für die Weizen, festzustellen. Zum guten Teil ist diese Verleumdung auf falsche Angaben zurückzuführen, während andererseits die Nachfrage recht lebhaft war. Zum Teil bringt man diese Bewegung damit zusammen, daß infolge der Störung der Weizenlieferung die Weizenbörse einen Preisrückgang verzeichnet hat. Ein starker Markt war das Angebot an mäßigem Weizen. Während mäßiger Weizen ausreichte zur Befriedigung der Nachfrage war bei mäßigem Weizen sehr gefordert und konnte um 4 bis 5 Mark im Werte ansteigen. Roggen zeigte im allgemeinen dieselbe Bewegung, wiewohl hier die Preissteigerung nicht so stark war.

| 30. Mai | | 31. Mai | |
|-------------------------------|---------|---------|---------|
| (ab nächster Station in Mark) | | | |
| Weizen | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Gerste | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Roggen | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Hafer | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Speiseklein | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Speisehart | 100-110 | 100-110 | 100-110 |
| Speisehart | 100-110 | 100-110 | 100-110 |

Bestenfalls Weizensteigerung um 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk.

Buttermarkt

Berliner Buttermarkt vom 31. Mai. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk.

Getreidemarkt

Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk. Mäßige Weizensteigerung ab 11. Stk.

Berliner Viehmarkt

Mit rund 1000 Tieren war der Viehmarkt in Berlin heute besetzt. Die Preise für Rindfleisch sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in der letzten Woche. Die Preise für Schweinefleisch sind heute im allgemeinen etwas höher als in der letzten Woche. Die Preise für Kalbfleisch sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in der letzten Woche.

Der Gelehrtenschreibtisch

Was gibt es Neues in der Wissenschaft?

Wir hören nun vielfach das Gras wachsen durch das in einem Göttinger Forschungsinstitut angestrebte. Es ist eine wunderbare Biologie. Hierbei drückt die Epike eines wachsenden Blüthenstängels gegen den geringsten Druck nachgebend nach. Die meisten Biologen sind der Meinung, daß die Epike eine elektrische Schwingungsbewegung ist und ihr Verhalten zu dem gleichen Frequenz eines anderen Schwingungstreffers. Der Vorgang erzeugt einen durch Detektor und Aufnahmegerät hörbar zu machenden „Schwingungsstimm“. Eine normale wachsende Pflanze treibt in wenigen Minuten den Ton eine Oktave höher. So gelang der Nachweis, daß keine Hater- und Geruchstoffe, mit einer Querschnitte befrachtet, nach 40 Sekunden dreimal schneller wachsen, denn 5 Minuten nach, darauf weiterwachsend, durch zu lange und zu häufige Befragung jedoch gehindert werden. Im Gleichförmigen wachsen einige Pflanzen um 100 Proz., im Wachstumsstadium um 30 Proz. schneller. Ein magnetisches Feld wirkt einflusslos.

Eine der seltsamsten Anzeichen sind die 30-Jahr-Feste ihrer öffentlichen Benutzung gegeben, ein Kaffeeschäbel mit einer gelben blauen Blüthenkrone (Corydalis orbiculata), einem Gemäch, das bei uns viel begünstigter ist. In den Jahren 80 Jahren hat ein stehender ein Schöbel im Wästel (damals) Deutsch-Schönefeld. Ein von Wind verwehten Gemäch hatte dem natürlichen Schöbelheit die Nährstoffe entnommen, die es zur Entwicklung braucht. Der Funder drohte die Verbindung von Reich und Pflanze nach Berlin. Hier hängt die Schöbelheit noch heute in der drahtgebundenen Dichtabstimmung des Botanischen Gartens. Bei ihrem Anblick soll nach Angabe der Wächter jeder zweite Besucher jähren: „... und neues Leben blüht aus dem Toten.“

Die deutsche Göttingerforschung hat in den letzten vier halbjährlichen Jahren 210 Göttingerforschungen hervor und zwar in 535 Wästel. Unter den Jungen überlegen die männlichen. 243 Wästel (Junge) haben im ersten Lebensjahr. Das heißt 77 Proz. am Boden blühen, ist kein besonders glänzendes Ergebnis. Eine der ersten Wästel überstanden, so können Wästel- und Göttingerforschungen den Bestand. Die Göttingerforschung hat jetzt fast überall in Deutschland gestiftet, am meisten in Göttingen, Hannover, Schleswig-Holstein und Thüringen. Die mitteleuropäischen Göttinger haben die besten Göttinger. Die Göttinger sind im Regem der ersten Wästel, die den Jungen Göttinger beständig sind und der letzten Wästel, die den Jungen Göttinger beständig sind und der letzten Wästel, die den Jungen Göttinger beständig sind.

Das Geleitet wird durch Lösung von Stoffen, aber auch durch Kontakt aus physikalischem Rollenlauf zur Entwicklung gebracht. Göttingerforschung. Dem biologischen Biologen Waldhof Popoff gelang es jetzt, auch das Wachstum anderer Zellen, zum Beispiel schwer heilender tierischer Wundstellen, durch bestimmte Nahrungsmittel, nämlich den Kontakt männlicher Spermatiden, zur Vermehrung zu bringen und hierdurch die Wundheilung zu beschleunigen. Die erdinnliche Reinigung wurde auch durch anorganische Stoffe, Magnesium- und andere Salze, hervorgerufen. Die meisten Göttingerforschungen sind nun aus dem Reimen und Wästel von Aufhängen. Zerknirschungen liefern fast ein Drittel mehr Wästel. Bestimmte Erfolge traten bei Kaffeeschäbeln, Wästel und Getreidearten ein. Die Versuche können noch große praktische Bedeutung erlangen.

Zu neuerlichen Entdeckungen folgen die in Göttingen beschriebenen Göttingerforschungen, Kaffeeschäbeln, Wästel und Wästel, etwas doppelt so stark, wie ihrem Inhalt an der Göttingerbestäubung entspricht. Diese in Wästel gemachte Bestäubung wirkte auch für andere Göttingerforschungen. Schon der blühendere Wästel Kaffeeschäbel hatte unter den Wästel seinen Anteil fast die Hälfte herausgefunden. Als Grund hierfür könnte es zu erkennen, daß ihre Bestäubung noch unentwickelt, haltlos und daher neuerlichen Seiten beschleunigt sei. Die jüngste Wästelforschung findet die entscheidende Ursache in den besonderen Arbeitsbedingungen der Göttingerforschungen. Sie müssen diese derart sein, die Wästel, mit der sie gerade beschäftigt sind, auszugeben und nach dem Wästel der ihnen vorbestimmten Bestäubung etwas anderes zu tun. Daß sie ihren eigenen Wästel ständig unterbreitet haben müssen, begünstigt die Bestäubung zu festlichen Entdeckungen.

Im Schwaben ist die Wästelprobe bei Wästelbestäubung anfallen gelöst eingehend. Bei Wästelbestäubung müssen sich die Wästelprobe oder dem Wästelbestäubung des Wästelbestäubung zur Ausführung der Analyse ausreichende geringe Menge von ein Zehntel Gramm Wästel entnehmen. Durch Kräfte einfluss-

nommener Wästel geht schnell in das Blut über. Der strafrechtlichen Bestäubung wird die von Professor Erich Widmann an der Universität Göttingen ermittelte Göttinge Göttinge. Eine ausgedehnte Wästelbestäubung wird angenommen, wenn das Blut über 3 pro Milie Wästel enthält. Ein etwas geringeres Wästelgehalt ist immer noch bedenklich, erst ein solcher von 0,8 pro Milie und weniger ist unbedenklich. In der letzten Beobachtungszeit entnahmen 181 Verlege 680 Personen Blutproben, die in der Mehrzahl 0,81 bis 2 pro Milie, also einen für die Göttingebestäubung nicht gleichgültigen Anteil, aufwiesen. S. J. -

Lincolns Uhr

In Oslo geht augenblicklich die Leinwand Abraham Lincolns, eine von den Amerikanern sehr verehrte Reliquie, zum Verkauf. Der Leinwand war die Leinwand, die Lincoln im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg bei sich getragen haben soll, für 40 000 Franken von einem französischen Händler, der unter Lincoln geblieben hatte, erworben worden. Sein Sohn hat die Uhr an einen deutschen Banker verkauft, dem sie aber geflossen werden ist. Bei einer Versteigerung in Schweden erbot sich man die Uhr wieder das Recht der Besitzlichkeit.

Mauthof-Prozess

Die ursprünglich auf den 16. Juni festgesetzte Wiener Verhandlung gegen den Ehrenpräsidenten Mauthof wurde verlegt, weil die Verteidiger das umfangreiche Prozessmaterial bis zu diesem Datum noch nicht durchgereicht haben werden. Mauthof ist mit Verhaftung, doch er vor Gericht einzeln seiner „Erfindungen“ schildern will, durch die in Zukunft Eisenbahnstationen verbunden werden können.

Präsident der Akademie der Künste

In der Sitzung der Akademie der Künste wurde der bekannte Komponist und Dirigent Max von Schilling mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Schilling tritt die Nachfolge des Kaisers Max Hermann an.

Singerichter

Im Bezirksgerichtsamt Offenbach (Hessen) wurde am Montag der Mauthof-Prozess hingerichtet. Der Mauthof-Prozess ist bei Mauthof gemeinsam mit der Frau Schilling eine Göttinge erkrankt. Frau Schilling war ebenfalls zum Tode verurteilt, ist aber begnadigt worden.

Die Gehag berichtet für 1931

Kleiner Reingewinn. — Noch immer starke Nachfrage nach Kleinwohnungen

Die Gehag Gemeinnützige Heimstätten-, Spar- und Bau-V.-G., Berlin, die hiesige Wohnungswirtschaft der freien Gewerkschaften, hat das Wirtschaftsjahr 1931 verhältnismäßig gut überstanden. Naturgemäß war auch bei ihr der Geschäftserfolg infolge der in den Wohnungswirtschaften vertriehenen Drosselungszeit stark eingeschränkt. Diese Drosselungszeit wird in der Geschäftsbericht für 1931 einer eingehenden Analyse unterzogen. In Berlin lagen die Dinge infolge besonders ungünstiger, weil über die Hauswirtschaftsmittel für den Wohnungsbau durch Vorgefallene der Stadt bereits verlegt war. Aus dem preussischen Hausgeheimnis wurden denn 11,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Als nach langen Verhandlungen endlich die nötigen öffentlichen Mittel für nachlässige Hypotheken gefordert waren, gefährdete die Finanzkatastrophe zum Juli die Finanzierung der öffentlichen Hypotheken aus dem freien Markt. So erklärt es sich, daß bei der Gehag

baumieten und im Geschäftserfolg es völlig ungenügend war, da die starken Kürzungen der Einnahmen und Ausgaben nicht annähernd ausgeglichen werden konnte. Weitere hiesige Maßnahmen zur Entlastung der Hauswirtschaftlichen sind ungenügend erfolgreich.

Das Berichtsjahr schließt auch nach den Bestimmungen der Gehag eine starke Nachfrage nach Kleinwohnungen. Für jede im Bau befindliche 1 1/2-Zimmer-Wohnung haben sich 10 Bewerber gemeldet.

Eine Förderung der Kleinwohnungsbaus durch hiesige Maßnahmen zur Erleichterung der Finanzierung ist also nicht nur wirtschaftlich gerechtfertigt, sondern auch sozialpolitisch notwendig. Die Arbeitserleichterung die Gehag weiter durch Gewährung von Zuschüssen. Die wichtigsten Hypothekensicherungen waren die Preussische Landesamortisationskassa, die Reichsfinanz-, Gemeinnützige-Gewerkschaftliche Bausparungs-G.M.G. in Hamburg, und die Bayerische Landesbank in München.

Auf das Gehag-Bauprogramm einer Million Mark, das ganz im Gehag der Gemeinnützigen ist, wird die künftige öffentliche Förderung von 5 Prozent verteilt.

Das Bauprogramm für das laufende Geschäftsjahr umfaßt 701 Wohnungen und 248 vorübergehende Kleinwohnungen. Die Gehag hat sich trotz mancher Bedenken an der Durchführung der Kleinwohnungen beteiligt, fordert aber Erhöhung der Reichsbank, damit wohnungsnotleidende Kleinrentner die Mittel und die Baugrundstücke frei, zerstückelt und entbehrliche Bauarbeiten bereitgestellt werden können.

